

Westliche Grenze
an der Grenze

2015



Im Jahr 2015 strömten jeden Tag Hunderte Flüchtlinge über die Grenze bei Wegscheid...

2018



... heute – im Jahr 2018 – ist es an demselben Ort sehr ruhig. Kein Flüchtling weit und breit. FOTOS: DPA/NEFFE

Eine Lösung für kein Problem

An der bayerisch-österreichischen Gren- Oktober 2015 überquerten te Kontrollstation in Nieder- „Gemeinsam leben und ler- ist Mohammed Bayzeed. Er

ze herrscht Ruhe. Flüchtlinge kommen schon lange nicht mehr. Trotzdem will Innenminister Seehofer hier ein Exempel statuieren. Gegen den Protest der Kanzlerin. Besuch an einem Ort, an dem sich das Schicksal der großen Koalition entscheiden kann.

Von Christian Neffe

An der Brücke über den Osterbach bei Wegscheid entscheidet sich in diesen Tagen das Schicksal der großen Koalition in Berlin. Dabei ist hier nichts los. Nichts regt sich auf dieser Brücke in einem abgelegenen Winkel Niederbayerns, 30 Kilometer östlich von Passau. Im Herbst 2015 ist hier noch Weltpolitik gemacht worden. Hunderte von Flüchtlingen strömten jeden Tag über diese Brücke, über die Grenze zwischen Österreich und Deutschland.

Jetzt, im Sommer 2018, will der Bundesinnenminister und CSU-Chef Horst Seehofer zusammen mit dem bayerischen Ministerpräsidenten Markus Söder hier wieder so etwas wie Weltpolitik machen. Oder doch zumindest die europäische Asylpolitik neu ausrichten. Sogar um den Preis des Fortbestands der großen Koa-

lition. Wer die 800 Kilometer bayerisch-österreichische Grenze entlangfährt, fragt sich nur: Warum? Was treibt Seehofer zum erbitterten Kampf mit der Kanzlerin darum, an der bayerischen Grenze jeden Flüchtling, gegen den ein Einreiseoder Aufenthaltsverbot besteht, sofort zurückweisen zu können? Und jeden, der in einem anderen Land registriert ist? Und warum sind nur an der bayerisch-österreichischen Grenze seit dem 19. Juni wieder Kontrollen erlaubt, nicht an den übrigen acht Binnengrenzen? Diese Fragen stellen sich deshalb so drängend, weil an Orten wie der Brücke über den Osterbach eben nichts los ist.

Österreicher brachten die Flüchtlinge direkt von Spielfeld an der slowenischen Grenze ins letzte Dorf vor Deutschland und wiesen ihnen den Weg: „This way to Germany.“ An einem Tag im

den Osterbach, 40 deutsche Polizisten hatten alle Mühe, sie hinter der Grenze wieder einzusammeln und in eilig organisierte Busse zu bringen. Der damalige bayerische Ministerpräsident Seehofer war extrem sauer auf die Österreicher: „So kann und darf man nicht miteinander umgehen.“

Wegscheid im Juni 2018: Auf der Landstraße fahren die Wegscheider wie eh und je ins benachbarte Kollerschlag in Österreich, und die Kollerschlagler kommen nach Wegscheid. An dieser Grenze herrscht freie Fahrt für alle. Und Stille. Von der deutschen Seite naht ein Einsatzwagen der Bundespolizei, fährt auf den Parkplatz des stillgelegten Gasthofs „Oklahoma“. Die Beamten schweigen und halten Ausschau. Mehr nicht. Der nächste Weiler auf österreichischer Seite heißt Hangging, 46 Menschen leben hier. Flüchtlinge? „Ja, die haben wir schon öfter gesehen“, sagt ein Anwohner. „Die sind hier mit leichtem Gepäck einfach entlang spaziert.“

Vor eineinhalb Jahren

Die letzten seien vor gut eineinhalb Jahren durchgekommen. Der Wegscheider Bürgermeister Josef Lamperstorfer äußert sich noch rigoroser: „Seit November 2015 haben wir hier gar keine Flüchtlinge mehr gesehen.“ Trotzdem ist er der Meinung, dass „Lösungen her müssen“. Er unterstützt auf jeden Fall die Pläne von Seehofer und Ministerpräsident Söder.

Ist die ganze deutsche Regierungskrise über den richtigen Umgang mit den europäischen Grenzen etwa eine Phantomdebatte? Dies sind die Zahlen: In Bayern sind dem Staatsministerium des Inneren zufolge im Mai 862 „unerlaubt eingereiste Personen“ aufgegriffen worden,

2015 haben wir hier gar keine Flüchtlinge mehr gesehen. «

Josef Lamperstorfer,
Bürgermeister von
Wegscheid

418 wurden sofort wieder zurückgeschickt. Von den Zahlen der Jahre 2015 bis 2017 ist man auch im Zuständigkeitsbereich der Bundespolizeiinspektion Passau meilenweit entfernt. Etwa 130 bis 150 illegale Einreisen registriert sie pro Monat an den Grenzübergängen in ganz Niederbayern sowie in Zügen von Linz nach Passau. Nicht zuletzt ist diese Zahl auch ein Resultat der Ermittlungen gegen Schleuser, die laut Polizeisprecher Timo Schüller noch immer „sehr aktiv“ seien. „Das Geschäft ist sehr lukrativ, gut 4000 bis 5000 Euro werden pro Person gezahlt“, sagt er. „Erst vergangene Woche hat ein Lkw-Fahrer in Neuhaus am Inn sechs Afghanen auf der Straße ausgesetzt“, berichtet Schüller.

Neuhaus ist der Ort, durch den alle fahren, die einen Grund haben, die einzige fes-



„Erschrocken über das Ausmaß“: Helferin Perdita Wingerter.

FOTO: PRIVAT

findet sich seit dem 13. September 2015 auf dem Parkplatz Rottal-Ost an der Autobahn 3. Der jedoch liegt hinter der ersten deutschen Abfahrt Pocking. Bundespolizei und bayerische Landespolizei haben den Rastplatz besetzt, Betonbarrieren errichtet und einen großen weißen Hangar aufgespannt. Was als notdürftige Zwischenlösung begann, ist längst zum Langzeitprovisorium geworden.

Als am 4. September 2015 die ersten Flüchtlinge in Achleiten nahe Passau ankamen, gehörte Perdita Wingerter zu denen, die sich sofort auf den Weg an die Grenze machten. Sie ist Gründerin des Vereins

einer von Passaus vielen Flüchtlingshelferinnen. 10.000 Menschen harrten in dieser ersten Nacht am Übergang Achleiten aus, nur wenige Minuten außerhalb von Passau. „Wir sind mit Thermoskannen runtergegangen und waren erschrocken über das Ausmaß.“

300 sind geblieben

Nicht viele Flüchtlinge sind in Passau geblieben, gerade mal 300 von 330.000. Für sie organisiert Wingerter nun Deutschkurse, hilft bei Job- und Wohnungssuche, organisiert Begegnungen zwischen Geflüchteten und Einheimischen. Einer ihrer Schützlinge

milie aus Syrien. Im Herbst 2015 endete seine Flucht in Deutschland. Kürzlich hat er einen Platz an der Passauer Universität bekommen, um sein Jura-Studium beenden zu können. Bei Wingerter Verein absolviert er derzeit den Bundesfreiwilligendienst, diskutiert mit Schulklassen, organisiert Projekte namens „Kinder leben Kultur“ oder „Fremdenfreundlichkeit“. Deutsch zu beherrschen, mit den Menschen reden zu können – das sei das Wichtigste, um akzeptiert zu werden, um Barrieren und Ängste aufzubrechen. „Am Ende sind wir alle nur Menschen“, sagt der 28-Jährige.

147 Bundespolizisten fehlen in NRW

Beamte nach Bayern abgegeben / Hoher Krankenstand

Berlin. Die NRW-Landesregierung beklagte den Trend unbesetzter Bundespolizeistellen an Rhein und Ruhr schon vor Wochen: Nun hat die Bundesregierung auf Anfrage der FDP erstmals Zahlen genannt. 147 Beamte fehlen demnach an Bahnhöfen und Flughäfen in NRW, um die nötigen Stellen zu besetzen. Gleichzeitig mussten die Wachen im letzten Jahr 22 Kollegen an Bayern abgeben, in diesem Jahr bereits fünf. Statt der versprochenen Stellenaufstockung sei eher ein Abbau an wichtigen Gefahrenbrennstellen zu beobachten, kritisiert der FDP-Bundestagsabgeordnete Manfred Todtenhausen.

Das Innenministerium lässt sich bei der Beantwortung der Nachfrage nicht sehr tief in die Karten schauen und hat Teile der Informationen als Verschlussache deklariert. Es dürften keine „Rückschlüsse auf polizeifachliche und ein-

satztaktische Bewertungen“ möglich sein. Allerdings räumt das Ressort von Minister Horst Seehofer (CSU) ein, dass vor Ort bei der Bundespolizei ein ungewöhnlich hoher Krankenstand registriert werden musste. Dieser liege bei der Bundespolizei in NRW (ohne Mitarbeiter des Bundespolizeipräsidiums) bei 10,67 Prozent. Für alle Be-

schäftigte wurde dieser im vergangenen Jahr mit 4,2 Prozent berechnet. Die besondere Belastung kommt auch darin zum Ausdruck, dass der Umfang der Überstunden von Bundespolizisten in NRW im vergangenen Jahr um über 19.000 Stunden stieg.

Eine Ursache liegt in den verstärkten Grenzkontrollen im Süden Bayerns. *may/jd*



Bundespolizisten mit Schutzwesten patrouillieren in Köln vor dem Hauptbahnhof. FOTO: DPA



Auf dem Parkplatz Rottal-Ost an der Autobahn 3 kontrollieren Polizisten die Einreisenden.

FOTO: NEFFE